

Newsletter 3 - September '99

Liebe LeserInnen,

lange hatte ich die Sommerpause herbeigesehnt, in der Hoffnung auf weniger Termine und damit die Gelegenheit, Liegegebliebenes aufzuarbeiten, endlich meinen Internetauftritt in Angriff zu nehmen.... In den Monaten Juli/August war es dann tatsächlich ruhig, nur: ICH war es nicht! Ich machte mir wachsende Sorgen, ob denn im Herbst genügend Aufträge kommen würden und wurde immer nervöser. Zum wiederholten Male las ich Empfehlungen für ExistenzgründerInnen und stieß auf den Satz: "Sie sollten sich vom Markt finden lassen". Du liebe Güte! Ist das nicht bloß der Traum aller FreiberuflerInnen? Nun ist diese Phase schon wieder vorüber und der Herbst scheint so hektisch zu werden wie eh und je und die Website ist noch immer nicht ganz fertig...



Hier also Newsletter Nr. 3. Schon längst hatte ich das Thema Innovation ansprechen wollen - der Name verpflichtet schließlich. Hier kann es nicht mehr sein als ein Appetizer - ich plane ein Forum dazu - ob auf der Website oder als Mailinglist ist noch nicht ganz entschieden.

Auf der Rückseite wieder Neuigkeiten aus meiner Arbeit - und natürlich bin ich sehr gespannt auf Ihre Rückmeldungen!

Mit herzlichen Grüßen

PS: Manche News in diesem Letter sind Fortsetzungen aus den ersten beiden Ausgaben. Sollten Ihnen diese fehlen (und damit der Zusammenhang): Kein Problem - bitte anfordern!

Die Innovationsbereitschaft - und fähigkeit fördern....

Mit diesem Halbsatz lassen sich meine Absichten bei der Gründung zusammenfassen und der Name erklären. Aber warum sollte das überhaupt notwendig sein?

"Wer an Innovationen denkt, denkt nicht an Deutschland", stellte DIE ZEIT mal wieder fest. ForscherInnen und Ideen gibt es zwar, sogar Risikokapital, "aber es fehlt der Biss", so wird der Chef einer Forschungseinrichtung zitiert. Dies sei "ein kulturelles Problem im Land des Konsenses und der Versichertenmentalität". Der Befund wird von Forschungsinstitutionen wie dem WZB - Wissenschaftszentrum Berlin und der Hans-Böckler-Stiftung bestätigt, die die Schwäche bei den sog. "radikalen Innovationen" sehen.

Deutsche Innovationsschwäche: Kein Forttief - ein Mentalitätsproblem!

In der Industriegesellschaft war "eine allmähliche und schrittweise Verbesserung bewährter Produkte und Verfahren" gefragt und hier, in der "inkrementellen Innovation", liegt die Stärke der Deutschen (AK 1999, S. 11). Nun, beim Übergang in die "Informationsgesellschaft" ist allerdings die Entwicklung fundamental neuer Produkte und Verfahrensweisen nötig. Gegen revolutionäre Umwälzungen sprechen jedoch kulturelle Werte und Eigenheiten in Deutschland. So werden hierzulande große Anstrengungen zur Unsicherheitsvermeidung unternommen: alles muss "seine Ordnung haben", es wird reglementiert, segmentiert, bürokratisiert.

Bei jeder neuen Idee sieht man sich sofort mit einer bedeutenden Anzahl von BedenkensträgerInnen konfrontiert, unzählige Interessengruppen müssen einbezogen werden, denn auch Experimente sollen konsensfähig sein - sonst wäre das Risiko zu groß! Hinzu kommt in diesem großen und reichen Land die Mentalität der Besitzstandswahrung, die zu mangelndem Interesse an neuen Wegen führt.

Bei den Innovationen selbst gibt es eine Fixierung auf technologische Aspekte, die allerwichtigsten, die sozialen Innovationen werden dagegen gering geschätzt.

Mentalitäten ändern sich nur langsam und in großen Zeiträumen

Die Förderung der Innovationsbereitschaft und -fähigkeit ist also keine leichte Aufgabe, wenn es sich dabei um ein Mentalitätsproblem handelt. Allerdings gibt es keine Alternative dazu, denn es zeigt sich immer deutlicher, dass weder Forschungsförderung noch Risikokapital für sich alleine genommen viel ausrichten.

Was kann man tun? In gängigen Rezepten werden Kreativitäts- und Chaosmanagementkurse verordnet, Zukunftswerkstätten veranstaltet. Trainings in sozialen Kompetenzen werden neuerdings hoch geschätzt. Das alles ist nicht falsch und überwiegend nützlich, greift aber zu kurz.

Fortsetzung nächste Seite

Meine nächsten Termine:

- ❖ Am 30.9./1.10.99 moderiere ich den Workshop "Interkulturelle Kompetenz in der Informationsgesellschaft" bei der Fachtagung "e-motion@business" (Zentrum für Weiterbildung, Frankfurt/M., VDU (Verband Deutscher UnternehmerInnen) und GALLI Unternehmenstheater.
- ❖ Am 2.10.99 ist die nächste Präsenzveranstaltung im Modul "Interkulturelle Zusammenarbeit" im Rahmen des Aufbaustudiengangs "Europäisches Verwaltungsmanagement" an der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege (FHVR) in Berlin (in Kooperation mit IFOE - Interkulturelle Fortbildung und Organisationsentwicklung, Uni des Saarlandes).
- ❖ Am 29./30.10.99 leite ich den Workshop "Erfolg ist, wenn man die selbst gesteckten Ziele erreicht. Planungsstrategien für Gründerinnen" im Alten Casino, Saarterrassen, Saarbrücken. Veranstalter ist das Projekt FrauenFIRMament des Frauenbüros der Stadt Saarbrücken.
- ❖ Vom 3.-5.11.99 leite ich im Auftrag der FHTW Berlin ein Gender Training in Teplice, Tschechien im Rahmen eines transnationalen Projekts (Irl, UK, S, D), an dem Glas- und Porzellanhersteller, Bildungseinrichtungen, eine Gemeinde und Hochschulen beteiligt sind.

(Fortsetzung von S. 1)

Chancen bieten sich dagegen vor allem durch den Kontakt mit anderen Mentalitäten. Zum Beispiel mit dem italienischen kulturellen Modell, das "bei allen hervorsteckenden Mängeln nun beginne, seine Vorteile im globalen Wettbewerb zu zeigen. Umgang mit Unsicherheit und die Techniken des Überlebens unter schwierigsten Bedingungen gehörten zu den Anforderungen, denen sich die Italiener schon immer stellen mussten (...)" (Jappe, B. (Hg.) Schade um Italien! 200 Jahre Selbstkritik. Ffm 1997)

Der Erwerb interkultureller Kompetenz ist somit nicht nur nützlich für die notwendige Internationalisierung, die transnationalen Kooperationen helfen, die Innovationsfähigkeit zu erhalten, indem die eigenen Selbstverständlichkeiten in Frage gestellt werden. Die eigenen Denkmuster und Verhaltensweisen werden als kulturell geprägt erkennbar.

Im Kontakt mit anderen Wertvorstellungen, Organisationsstrukturen und Managementstilen kann erfahren werden, dass es völlig andere Wege gibt, die Arbeit effizient und effektiv zu erledigen und die Innovationshemmnisse können abgebaut werden.

Neu!

Evaluation betrieblicher Innovationsprojekte in Berlin

Die Senatsverwaltung für Arbeit, Berufliche Bildung und Frauen hat ein Programm "Perspektiven betrieblicher Arbeit" aufgelegt. Das Besondere daran ist, dass es sich um präventive Arbeitsmarktpolitik handelt, die zu einem Zeitpunkt ansetzt, wo Arbeitslosigkeit noch nicht eingetreten ist. Unter Einbeziehung von EU Förderprogrammen (Ziel 4/ADAPT) werden mit Projekten soziale Innovationen in kleinen und mittleren Berliner Unternehmen initiiert, z.B. durch die Förderung unternehmerischer Netze.

Zusammen mit KollegInnen von Berliner Forschungs- und Beratungseinrichtungen (FAST e.V. Forschungsgemeinschaft für Außenwirtschaft, Struktur- und Technologiepolitik e.V. und INDAST Institut für Datenanalyse und Statistik) werde ich in den nächsten Monaten acht Projekte evaluieren.

Meine Aktivitäten

...und Themen sind vielfältig, daher können sie hier nur schlaglichtartig dargestellt werden - weitere Informationen gebe ich gerne auf Anfrage. Vielleicht entdecken Sie auch Ansatzpunkte für eine mögliche Zusammenarbeit? Oder sind Sie bei der Projektentwicklung in Vorbereitung auf die neuen EU-Förderprogramme? Ich biete Ihnen Unterstützung an!

proInnovation Dr. Anne Rösgen - Ziegelstr. 18 - 66113 Saarbrücken - Tel. +49-(0)681-42541- Fax +49-(0)681-4163498
Roesgen.anne@t-online.de

Es wird eine Straße geben.
Sie wird nicht zwei Punkte verbinden.
Sie wird alle Punkte verbinden.
Sie wird so schnell sein wie das Licht.
Sie wird nicht von hier nach dort führen.
Es wird kein Dort mehr geben.
Wir werden nur noch hier sein. (MCI)

Chancengleichheit



Schon in den vorangegangenen Newslettern wurde über dieses EU - geförderte Projekt berichtet.

Am 14.9.99 fand in Homburg/Saar ein gut besuchter Info-Markt „Do it yourself“ für (potentielle) Existenzgründerinnen statt

Die nächsten Ereignisse:

- ❖ *Seminare für Existenzgründerinnen:* (ab dem 21.9.99, siehe Programm der VHS Homburg/Saar).

Themen:

- Selbständigkeit als berufliche Alternative?
- Von der Idee zum Konzept
- Rund um die Finanzen
- Rechtliche u. steuerliche Aspekte
- Kunden finden und binden
- Buchführung - kein Buch mit 7 Siegeln
- Erfolgreich verhandeln
- Selbstorganisation und Zeitmanagement

- ❖ *Nationales Projektseminar* in Homburg/Saar am 22./23.9.99
- ❖ *Transnationales Arbeitstreffen* in Norwich, UK, 18./19.10.99 zum Thema "Microcredits"

Außerdem:

Christel Buchinger (impulse) berät kostenlos im Auftrag von proInnovation dienstags 13 Uhr bis 17.30 und freitags 8.30 bis 12.30 im Rathaus Homburg Am Forum. Termine können unter 06841 - 101208 vereinbart werden.

Gender Training

Die Chancengleichheitspolitik der EU hat seit einigen Jahren das Prinzip des „Gender Mainstreaming“, d.h. die Einbindung der Chancengleichheit in sämtliche politischen Konzepte und Maßnahmen ist gefordert. Im Zuge der Umsetzung stellte sich heraus, dass es insbesondere beim mittleren und oberen Management an Fachwissen über die geschlechtsspezifische Problematik (Gender Expertise) – und auch an Sensibilität dafür mangelt und sich dies als zentrales Hindernis darstellt. Daher werden neben Maßnahmen der Bewusstseinsbildung breitgefächerte Seminare durchgeführt.

In Deutschland stellen wir häufig die gleichen Defizite fest, aber da sich hier die Strategie des Gender Mainstreaming auch erst zögerlich verbreitet, ist auch die Notwendigkeit des Gender Trainings (noch?) nicht so klar. (vgl. Rösgen, A., Gendertraining - A Fresh Look at Old Problems. Wie können amerikanische Arbeitsansätze für die Entwicklung eines Bausteines "Geschlechtsspezifisch für Personalverantwortliche" nutzbar gemacht werden? In: Frauen geben Technik neue Impulse (Hg.) Strategien des beruflichen Auf- und Wiedereinstiegs von Frauen in Technik und Wirtschaft (in Druck).

Rückmeldungen an proInnovation"

Liebe Frau Dr. Rösgen,

kurz vor der Abrundung auf ein 7 – jähriges Dienstjubiläum beende ich meine Tätigkeit bei BBJ Servis GmbH und der Technischen Hilfe in Brandenburg. (...) Ich habe gerne in Brandenburg gearbeitet und viel dabei gelernt. Die Workshops „Interkulturelle Kommunikation und transnationales Projektmanagement“ und die Zusammenarbeit mit Ihnen haben mir besonderen Spaß gemacht und ich möchte Ihnen noch einmal danken.

Herzliche Grüße

Sabine Kamp, BBJ Servis gGmbH